

Laibacher Zeitung.

N^o 36

Freitag den 26. Oktober 1821.

Laibacher
Zeitung
1821

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit a. b. Entschliefung vom 2. v. M., dem bürgerlichen Tischlermeister in Wien, Gottlieb Sockel, auf seine angeblich neue Erfindung und Verbesserung einer Journiermesser-Schneidmaschine, ein fünfjähriges ausschließendes Privilegium, für den gesammten Umfang der Monarchie, und unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet. — Diese Erfindung und Verbesserung soll im Wesentlichen darin bestehen: „daß man mittelst Vorrichtung eines Messers, mit einer ganz einfachen Maschine, Journierhölzer, glatte oder verwachsene, ohne daß sie Brüche, oder sonst Schaden bekommen, sowohl von runden Baumstämmen, als von Pfosten, so stark und breit selbe sind, schneiden könne, und zwar ohne im geringsten das Messer oder die Maschine zu verstellen. Hiermit sei der Vortheil verbunden, daß gar kein Holz durch das Schneiden verloren gehe, und daß Journiere in der ganzen Pfostenbreite geschnitten werden können, so daß man bei breiten Pfosten wohl zwei Schuh breite Flächen, und noch darüber, mit einem Stücke Journier zu belegen, und da von Baumstämmen das Journier rund herum, und, dadurch natürlich nach beliebiger Breite von mehreren Klaster geschnitten werden können, auch große Flächen, ohne sie aus Stücken zusammen zu setzen, mit einem Stücke zuournieren im Stande sei.“ —

Welche allerhöchste Entschliefung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekretes vom 19. v. 2. l. M., Z. 27313, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 12. Oktober 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 3. bis 9. Oktober 1821.

Der päpstliche Pielego, von Primaro, mit türkischem Weizen. Der österr. Pielego, von Spalatro, mit Wos-

le, Wachs und Unschlitt. Die amerikanische Nave, Blossming Rose, Kap. Samuel Hyatt, von Neu-York, mit Zucker, Kolophon und Kaffia. Die österr. Brigantine, der Vielgeliebte, Kap. Gregor Marovich, von Patrasso und Zante, mit Häuten und Weinbeeren. Der neap. Pielego, von Biseglia, mit Gummi, Öhl, Mandeln und Weinbeeren. Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Öhl und Unschlitt. Der österr. Pielego, von Kodi, mit Limonen, Pomeranzen und Öhl. Der päpstl. Pielego, von Ravenna, mit türkischem Weizen. Der päpstl. Pielego, von Ravenna, mit Bohnen, Flach und türkischem Weizen. Die österr. Brazzera, von Selve, mit Wein und Branntwein. Die österr. Brazzera, von Pacenzo, mit Öhl. Die österr. Brazzera, von Rogosniza, mit Branntwein und Feigen. Der österr. Pielego, von Brazza, mit Wein und Feigen. Der österr. Pielego, von Schiozza, mit Bohnen und Mehl. Die österr. Brazzera, von Ragusa, mit Öhl. Die österr. Brazzera, von Capo d'Isria, mit Maun und Vitriol. Der österr. Pielego, von Cattaro, mit Feigen und Unschlitt. Der österr. Schoner, Kap. Georg Gerbich, von Smyrna, mit Rosinen und Feigen. Die österr. Brigantine, Apollo, Kap. Alex. Scopinich, von Messina, mit Manna, Baumwolle, Rosinen, Wein, Leinsamen. Der österr. Pielego, von Goro, mit Wein, Rosinen und Flach. Der päpstl. Pielego, von Rimini, mit türkischem Weizen. Die österr. Brazzera, von Rovigno, mit Honig, Branntwein und Wachs.

Deutschland.

So eben aus Hannover einkaufenden Nachrichten zufolge, sind Se. Majestät der König von England am Montag den 8. d. M. gegen 3 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlsein und unter unbeschreiblichem Jubel aller Klassen des Volkes, im Schlosse zu Herrenhausen eingetroffen.

Dinstag den 9. wollten Se. Majestät ausruhen und am folgenden Tage Ihren feierlichen Einzug in die Residenz-Stadt Hannover zu Pferde halten.

Se. Majestät haben Se. königl. Hoheit den gegen-

wärtig in Hannover anwesenden Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, persönlich auf das freundlichste eingeladen, ihn bei dieser Veranlassung, nebst den beiden Herzogen von Cambridge und von Cumberland, zu begleiten.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este war am 6. Abends in Hannover eingetroffen. Der Marquis von Londonderry und General Bloomsfeld waren an demselben Tage Mittags in Hannover angelangt. Außerdem waren in den letzten Tagen zu Hannover angekommen: Der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Spiegel; der königl. sächsische Gesandte, Baron von Just; der königl. preuß. General, Graf Tauenzien; der herzogl. gothaische Hofmarschall, v. Salisch; die Abgeordneten der freien Hansestädte: von Hamburg, der Syndikus von Sienen; von Bremen; der Bürgermeister v. Gröning; und von Lübeck, der Syndikus Güttschow; der Bischof v. Wendt etc. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, und Se. Hoheit der Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin, werden, dem Vernehmen nach, hier erwartet. Der Graf von Hardenberg-Reventlow ist von dem Könige von Dänemark, und der General von Björnstierna von dem Könige von Schweden, ernannt, um Se. großbritannische Majestät hier zu bekomplimentiren.

D s m a n i s c h e s R e i c h.

Unsere neuesten Nachrichten aus Jante vom 21. September melden Folgendes:

„Am 14. d. M. ging die mit der Eskadre des Pascha von Aegypten vereinigte türkische Flotte, nachdem sie auf ihrer Fahrt mehrere feste Plätze in Morea, namentlich Koron und Motun, die wegen Mangel an Lebensmitteln ihrem Fall nahe waren, verproviantirt hatte, 54 Segel stark, auf unserer Rhede vor Anker. Der Admiral, Padrona Bei, versicherte dem Kommandanten dieser Insel, dem er bald nach seiner Ankunft einen langen Besuch abstattete, daß er, seit seinem Auslaufen aus den Dardanellen bis hierher, nur einmal 8 bis 10 griechische Schiffe, aber in bedeutender Entfernung, ansichtig geworden, und während dieser ganzen Zeit nie, auch nur das kleinste Gefecht mit irgend einer Abtheilung der griechischen Marine zu bestehen gehabt habe.“

„Am 15. detaschirte der Admiral eine Abtheilung seiner Flotte nordwärts gegen Corfu, um sich mit der im dortigen Kanal liegenden Eskadre des Kapudana Bei zu vereinigen; am 18. ging er selbst mit dem übrigen Theil der Flotte nach dem Golf von Patras unter Segel.“

„Churschid Pascha hat die sichere Nachricht erhalten,

daß bedeutende Verstärkungen aus der Hauptstadt, durch Macedonien und Thessalien, für ihn im Anzuge sind. Acht tausend Mann waren bereits in seinem Hauptquartier zu Janina eingetroffen, worauf derselbe sogleich eine Division, über Arta und Mesalongi, nach Lepanto detaschirte, um diese Gegenden von den Insurgenten zu befreien.“

„Zwei Deputirte von Hydra und Spezia erschienen kürzlich im griechischen Lager vor Tripoliza, und begehrt von den Vorstehern von Morea zwei Millionen Piaster, wenn sie ferner im Stande seyn sollten, werththätigen Antheil an dem Kampfe zu nehmen, und ihnen in der gegenwärtigen Krisis allen nur möglichen Beistand zu leisten. Aber wo sollen die unglücklichen Moreaiten zwei Millionen Piaster hernehmen, da die Mächtigsten und Reichsten unter ihnen all ihr Vermögen außer Landes gerettet haben? Die Bewohner der Inseln Hydra, Spezia und Ipsara befinden sich freilich ebenfalls in der traurigsten Lage. Ihre Inseln sind nackte Felsen, die nichts hervorbringen, und ihr ganzes Wohlstand hängt unmittelbar von der Thätigkeit ihres Handels mit fremden Nationen ab, der seit dem Ausbruche des Aufruhrs gänzlich unterbrochen worden. Dazu kommt noch, daß unter diesen Insulanern selbst die größten Zwistigkeiten obwalten, und auch bei ihrer Marine, wie unter den Insurgenten auf dem festen Lande, keiner gehorchen will, und jeder zu befehlen Lust hat.“

Der Spectateur Oriental enthält über die Belagerung und endliche Übergabe des Forts von Malvasia folgende Nachrichten, die mit den von Konstantinopel eingegangenen ganz übereinstimmen:

Am 2. April standen die Mainoten gegen die türkische Garnison der Stadt und Festung Malvasia auf. Die Ottomanen mußten ihre Rettung in der Citadelle suchen; alle, die den Aufrührern in die Hände fielen, wurden niedergemehlet.

Gleich nach dem Ausbruch der Insurrektion sah man verschiedene griechische Schiffe an der Küste erscheinen. Sie forderten die Einwohner auf, die Forts zu übergeben; sie versicherten ihnen, ganz Griechenland sei im Aufstande. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Malvasier erklärten, daß sie, ihrer Pflicht getreu, sich bis auf die äußerste vertheidigen würden.

Während ihrer Anwesenheit schifften die Griechen die zahlreichen Gefangenen aus, die sich am Bord ihrer Schiffe befanden, und ließen sie unter den Augen der Malvasier hinrichten. Diese Grausamkeiten bestärkten die Belagerten in dem Entschlusse, lieber zu sterben als sich so barbarischen Feinden zu ergeben, Bald kehrte un-

ker diesen Unglücklichen, die nur auf einen Monat mit Lebensmitteln versehen waren, die Hungernoth ein. Pferde und andere Hausthiere dienten ihnen eine Zeitlang zur Nahrung; endlich kam die Reihe an Gegenstände von so schauderhafter Art, daß die nähere Beschreibung derselben besser unterbleibt; selbst Menschenfleisch wurde häufig verzehret, und die Leichname der bei den zahlreichen Ausfällen der Gebliebenen Garnison regelmäßig in die Häuser vertheilt.

Am 3. August bot der Fürst Demetrius Ypsilanti den Belagerten eine Kapitulation an, so vortheilhaft als sie es in ihren Umständen erwarten konnten. Sie ergaben sich. Die Belagerer aber, aufgebracht, daß den Einwohnern das Leben und ihre Besitztungen gesichert werden sollten, drangen in die Festung ein, und plünderten Türken und Griechen. Ypsilanti, über diese Gräueltthaten, begab sich hierauf mit 25 Offizieren nach Hydra. Man weiß nicht, daß er zurückgekehrt sei.

In der Festung befanden sich über 300 Griechen, welche von den Türken während der Belagerung wie Brüder behandelt worden waren. Die Insurgenten, anstatt diesem Beispiel zu folgen, benahmten sich ganz anders gegen ihre Gefangenen. Sie waren auf drei Jahrzugen von Spezia eingeschifft, um im Gefolge der Kapitulation mit ihrem Geld und Gütern nach Aflex transpottirt zu werden. Als sie sich Samos näherten, wurden sie auf der kleinen Insel Cossionisi ausgesetzt, und ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht, aller ihrer Habseligkeiten beraubt. Man gab sie dem Hunger Preis, und die Einwohner von Samos bestanden darauf, sie sämtlich zu erorden, weil sie sich durch die Kapitulation von Malvasia nicht gebunden behaupteten. Dem französischen Konsulats-Agenten Bomsfort hatten sie die Rettung ihres nackten Lebens zu danken. Dieser fuhr mit einem österreichischen Fahrzeuge nach Cossionisi, um die unglücklichen Gefangenen aufzunehmen; und es gelang ihm, nachdem er sie mit äußerster Mühe den Händen der Griechen entrissen, und sogar sein eigenes Leben dabei gewagt hatte, sie am 29. August nach Scala Nuova überzuführen. (Öst. V.)

Natur- und Merkwürdigkeiten.

Unter der Aufschrift: Über die Elementar-Ereignisse im Pustertale 1822, enthält der Tiroler Bote Folgendes: „Der von Zeit zu Zeit Statt gehabte Drang der Elemente, der mit immer neuerwiederkehrendem Glende und Unglücke sich einstellt, hat, scheint sich gelegt zu haben; wenigstens ist die Furcht vor den Folgen geringer geworden. Das wichtigste Ereigniß war unstreitig die Bergabseitung im Abteithale, der

Gemeindeabtheilung Colz, sowohl wegen des Schrecknisses seiner langsam sich entwickelten, und dennoch unabwendbaren Folgen — der gänzlichen Verheerung — als wegen des bleibenden nachtheiligen Einflusses, den dasselbe auf dieses Thal nun ausübt. Bei den Ansehen Barzoney, Sotru und Marzara, welche auf dem südwestlichen Abhange des Mittelgebirges am Kreuzkofel, der die Ostseite des Abteithales bildet, liegen, begann die Verheerung. Dieses Mittelgebirge, hoch und steil, dessen oberer Theil Vianais heißt, worauf sich kleinere See'n befanden, hatte schon durch seine immer sich mehrenden Klüfte lang her Besorgnisse erregt (auch trägt es Spuren ähnlicher Ereignisse in früherer Zeit), als es am 19. Juni anfang, seine Oberfläche mit ungeheurer Kraft aufzuwerfen, und langsam in das Thal nach dem Wirthshause La Muda hinab zu rollen. Barzoney, das Haus, wurde von seinen Äckern fortgedrückt, während die Bewohner es auszuleeren trachteten; von der Grundveste erschüttert, fiel es zusammen; ein Pferd und einiges Rindvieh wurde erdrückt; der schöne Lorchenwald dieses Berghauses senkte sich hinab an den im Thale fließenden Bach, und schwelgte sein Wasser. Als die Oberfläche des ganzen Berges in Bewegung gerieth, ein fürchterlicher Anblick, sammelten die Seen aus, und ein betäubender Erdgestank verbreitete sich. Alles wälzte sich von einer Höhe von mehr als tausend Klaftern langsam, aber unaufhaltbar in das Thal, wo die unglücklichen Bewohner von La Muda schon das Haus verlassen hatten, dessen Mauern nun tief im neu entkondenen See liegen. So viel Bergschutt sank nach einer Richtung, daß sich ein Damm von der ansehnlichen Breite von 260 Klaftern bildete, und der See schwelgte in einigen Stunden so stark an, daß er eine Tiefe von 10 Klaftern, eine Breite von 85 und eine Länge von 600 Wiener Klaftern erreichte. Nicht nur das Wirthshaus La Muda, sondern eine ansehnliche Mühle, eine Schmied-Workstätte, und andere Nebengebäude des Anstihes Santspunt wurden mit schönen Fluren versenkt, und die Dächer schwammen auf dem Wasser umher. Die unternehmenden Thalbewohner, welche die Sturmglöcke in solcher Noth zusammen gerufen hatte, waren unter der Anleitung des thätigen Landrichters Haller (der durch die geraume Zeit, als die Gefahr immer neu drohte, mit wahrem Mitgeföhle stets Tag und Nacht mit ihnen redlich aushielt) bemüht, theils dem See einen verhältnismäßigen Abfluß zu verschaffen, theils die Trümmer der Häuser zur künftigen Zuflucht der Unglücklichen aus dem Wasser, oder von der ungetreuen fortweichenden Erde zu retten. Das Unabwendbare der mächtigen Verheerung hatte die Gemüther ergriffen, und

jeder weichte seine Kräfte der ungewissen Zukunft, Gott vertrauend, auch nur einige Hoffnung abzugewinnen. So stark der Damm des neu gestalteten See's war, so beunruhigend war die Erscheinung, daß er sich selbst in solcher Masse doch bewegte, und jede Bewegung vom Berge herab sich in ihm fortsetzte. Ein Wald von Berchen, Saatzfelder, eine ungeheure Masse Bergschutt, zusammen gedrückt von tausend Klaster langem Nachschub, und an gehalten vom gegenüber stehenden Berge, bildeten diesen Damm; und dennoch, wenn mit Gefahr und Mühe östlich ein Ausfluß zur Verhinderung des noch größern Anschwellens des See's durch einen Bachrunst erlangt war, sah man denselben sich verengen, und ganz westlich gestalten. Diese Beweglichkeit brachte neuen Schrecken und gegründete Besorgnisse, daß durch die große Wassermasse ein jäher Durchbruch geschehe, und die Verwüstung sich durch Überschwemmung längs des Gaderbachs und der Rienz ausbreite. Man erinnerte sich an den Durchbruch des Passerer See's und seine Folgen, noch in der weiten Entfernung. Es wurden Vorkehrungen getroffen, welche zum Zwecke hatten, daß in dem Gegenden, wo die Gader ihr Wasser hinwält, wenigstens die Überraschung verhütet werde, wodurch das Leben der Menschen und Hausthiere gerettet, und mancher Unfall durch Vorbereitung abgewendet werden sollte. Der See blieb, und sein trauriges Bestehen hat nicht allein, wo er steht, die Flur versenkt, sondern verdrängt über die umliegenden Felder dieser rauhen Gegend noch mehr Unfruchtbarkeit.

Die Gegend hat durch diese Bergabsenkung ein ganz anderes Aussehen erhalten; die Böschung des Berges ist nicht mehr so steil, aber seine Oberfläche ist in kleine Stücke gesprengt, wodurch er öd und verwüster dasteht; an seinem Fuße ein See, auf dessen grünem Wasser nun Flöße und eine Barke herum rudern, die Nachbarn zu einander zu bringen.

Am See steht verlassen der halb abgebrochene Marzare Hof, unbewohnbar im Wasser; Santpant, seiner bedeutenden Nebengebäude beraubt, nun am See, dessen Bett einst seine schönsten Felder waren. Sotru war schon geräumt, und sein Besizer hing an das Haus abzubrechen, als die Verheerung, kaum eine Klaster davon, in aufgehäuften Massen Halt machte, und nach der südwestlichen Seite zu, Barzoney und Marzare überfiel.

Über hundert Klaster lang ist eine neue Straße an der Abendseite des Thales angelegt worden, da der alte Weg durch das Thal am Seegrund ging. Der Schaden, den 27 Privaten leiden, beläuft sich auf 19 bis 20,000 Gulden.

Durchwandert man den Berg, die Stätte solchen Unglücks, dann stellt sich dieses Ereigniß erst näher dem Auge dar; im Thale gibt dem Vorübergehenden der

Anblick kaum eine Ahnung von dem, was auf dem Berge sichtbar wird. Der ganze Berg wälzt seine Trümmer, die sich von einer Menge Klüfte ablosen. Immer neue Klüfte, Bäume sinken, Steine rollen, und das Wasser sammelt sich in neue Gruben. Die Oberfläche ist pyramidenartig aufgerissener Lehmgrund von verschiedener Farbe. Noch scheint der aufgewühlte Genais seine Zerstörung lange nicht vollendet zu haben, wenn die Klüfte und Aufbrüche die Marke seyn sollen, bis wohin sich die Umwälzung verbreiten werde. Von Sotru bis an die andere Seite des Thales liegt der Schutt 470 Klaster lang in sanfter Böschung.

Am obern Theile aber haben sich zwei ungeheure Bruchwände von 70 bis 80 Klaster in der Höhe und von 200 Klaster in der Länge gebildet; aus diesen Wänden heraus stürzt der Grund, und es entbinden sich Felsstücke welche mit schrecklicher Gewalt in das Bassin, das sich wie ein Thal vor der Wand bildete, geschleudert werden.

Zwischen der ersten und zweiten Wand ist noch ein kleiner See (Loc de Servich in der Sprache der Thalsbewohner genannt). Die große und lange Steinschuttwand, von der man über ausgedehnte Waldungen und Wälder zum großen Kreuzfösel gelangt, erhielt eine 30 Klaster lange Kluft, die letzte, die in diesem Berge entdeckt wird, die vermuthliche Gränze der Umwälzung in der Höhe. Gegen Süden verlängert sich diese gräßliche Umwälzung von Wiesen und Saatzfeldern gegen Oberbarzoney, und in diesen tiefen Schlünden werden dem Auge in's Kreuz geworfene halb vermoderte Bäume sichtbar, ein Anblick, der von frühern ähnlichen Revolutionen zeugt.

Fremden - Anzeige.

Angekommen den 21. Oktober.

Herr Michael Paigg, Professor am k. k. Gymnasium in Gills, von Triest nach Gills. — Herr Cesare Ruggieri, Professor an der Universität zu Padua, von Wien nach Padua.

Den 22. Herr Joseph Ponti, k. k. Vaudirektions Adjunkt, von Agrain nach Triest. — Frau Josepha v. Gruber, k. k. Hofkriegsbuchhalt. Rechnungs-Offizialens Gattin, mit Sohn August, von Wien nach Wien.

Den 23. Herr Joh. Jakob Tournier, Triester Landesrechts - Konsultant, und Fräule Karoline Burger, k. k. Subernialraths - Tochter, beide von Klagenfurt nach Triest. — Herr Graf v. Sermage, k. k. Kämmerer, von Triest.

Abgereiset den 22. Oktober.

Herr Joseph Scherzl, Ritter von Leythenbach, k. k. Hofbauraths - Direktor und Hofkommissions - Rath, nach Triest. — Frau Antonia Gräfin von Thurn, k. k. Kämmerers - Gattin, mit Sohn, nach Wien.

W e c h s e l k u r s .

Am 20. Oktober war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 9/10; Darleh. mit Verlos. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96 1/8; Wiener St. Bank - Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 55 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Cour. Gulden. 99 Ufo. — Konventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank - Aktien pr. Stück 615 1/2 in CM.